



**„Da wurde der Wunsch zur Begierde“
Über Japansehnsucht und Künstlerreisen im 19. und frühen 20. Jahrhundert¹**

Judith Knippschild

Philosophische Fakultät

Japan war im 19. und frühen 20. Jahrhundert fraglos nicht das favorisierte Reiseziel westlicher Künstler. Dieser Umstand scheint zunächst nicht außergewöhnlich, handelte es sich bei der Reise um ein langwieriges und kostspieliges Unternehmen. Die große Entfernung zu dem exotischen ostasiatischen Land schmälerte jedoch nicht die Faszination, die von dessen Kunst und Kultur ausging und in ihrem Höhepunkt zu einer wahren Japanbegeisterung führte.

Grundlegend für diese Entwicklung war 1854 die erzwungene Öffnung Japans, welche einen wirtschaftlichen Austausch und die Begegnung auf kultureller Ebene implizierte. Die großen Weltausstellungen präsentierten dem westlichen Publikum bald eine Vielzahl hochwertiger japanischer Kunsthandwerkserzeugnisse, die durch Formenvielfalt und Materialgerechtigkeit überraschten und eine erfrischende Alternative zu dem bekannten Produktdesign offerierte. Zudem waren die Künstler der Avantgarde fasziniert von dem japanischen Farbholzschnitt (Ukiyo-e). Sie suchten nach Alternativen zu der naturalistischen Maltradition und fanden in dem Ukiyo-e Inspiration für ihre eigene Arbeit. Als Resultat entstanden individuelle Lösungsansätze, die Stilrichtungen wie den Impressionismus, Art Nouveau und Jugendstil prägten, bzw. hervorbrachten.

Vor dem Hintergrund des sogenannten Japonismus und der rekapitulierten Japansehnsucht scheint eine von europäischen Künstlern angestrebte Reise in das Land der aufgehenden Sonne weniger abwegig zu sein, zumal durch den Ausbau der Schifffahrts- und Eisenbahnlinien das Reisen für einen größeren Personenkreis ermöglicht wurde.

Fragestellung und Zielsetzung

Die Dissertation will eine Bestandsaufnahme der von westlichen Künstlern unternommenen Japanreisen im 19. und frühen 20. Jahrhundert vornehmen.

Dezidiert werden die Reisen deutschsprachiger Künstler untersucht, sodass mittels des Vergleichs eine Aussage über das Japanbild und den Veränderungen durch die Japanreise im deutschen Kulturraum vorgenommen werden kann. Hierbei werden die unter dem Eindruck der ostasiatischen Kunst und Kultur

¹ „Als ich aber zum Holzschnitt kam, zur schwarzen Platte farbige gesellte und der Arbeitsweise der Japaner in diesen Versuchen Nachspürte – da wurde der Wunsch zur Begierde: hinüberfahren und die seltene Kunst und Technik an Ort und Stelle zu studieren.“ (Emil Orlik); Emil Orlik: Kleine Aufsätze, Berlin 1924, S. 22.



geschaffenen Malereien, Grafiken und Skizzen der japanreisenden Künstler im Kontext von Japonismus, Kulturtransfer und dem westlichen Japan-Diskurs näher beleuchtet.

Zu untersuchen gilt, ob die künstlerischen Resultate der Reisenden, die eine unmittelbare Konfrontation der japanischen Kunst genossen, eine andere Qualität aufweisen, als die derjenigen, welche der fremden Kunst lediglich isoliert aus dem ursprünglichen Kontext herausgenommen auf den großen Weltausstellungen und im Kunsthandel begegnet sind. Bildete sich durch eine Reise eine Art Kennerschaft für die der europäischen so gegensätzlichen Kunst heraus und wurde dadurch eine Überlegenheit gegenüber dem europäischen Japonismus geschaffen? In welchem Maße konnte sich der tief in der westlichen Maltradition verwurzelte Künstler auf die fremde Kunst einlassen? Veränderte sich die Kunst des Reisenden unter den neu gewonnenen Eindrücken?

Neben den persönlichen Erfahrungen der Reisenden soll der Japan-Diskurs im deutschsprachigen Raum betrachtet werden. Dieser zeugte von Exotismus, formierte Stereotypen und Topoi und dominierte so das kollektive westliche Japanbild. Er beinhaltete eine Realitätsflucht und die Wunschvorstellungen von einer traditionellen Gesellschaft, die fernab der technischen Modernisierung ein autarkes, naturverbundenes Leben führte. Idealisierte Reiseberichte, literarische Erzählungen und Fotografien boten den Nährboden für ein verzerrtes Bild der Realität.

Relativierten oder bestärkten die reisenden Künstler das kollektive Japanbild mittels ihrer Kunst und Berichterstattung? Welchen Beitrag und welche Bedeutung kann diesen Künstlern innerhalb des Diskurses zugesprochen werden?

Zudem stellt sich die Frage, wie die visuellen Reiseerzeugnisse nach der Rückfahrt rezipiert wurden und welche Auswirkungen die Reise auf die Künstlerkarriere hatte.

Das Anliegen der Arbeit besteht darin, die erörterten Fragestellungen durch fünf exemplarische Künstlerreisen eingehend zu untersuchen.

Die folgende Grafik visualisiert die im Fokus der Arbeit stehenden Künstler.

Künstler	Reisedaten	Nationalität
Wilhelm Heine (1827–1885)	1853/54; 1860/61	Deutscher
Franz Hohenberger (1867–1941)	1895/96	Österreicher
Emil Orlik (1870–1932)	1900/01; 1912	Österreicher (Böhme)
Karl Walser (1877–1943)	1908	Schweizer
Emil Nolde (1867–1956)	1913	Deutscher

Schlagwörter: Japan, Japan-Diskurs, Japonismus, Künstlerreisen, Transkulturalität